

Hofes im Kirchspiel Michrath dem Grafen Walram von Jülich zu Lehen auf. 1289 den 13. November. <sup>1)</sup> — Papst Nikolaus IV. beauftragt die Erzbischöfe von Mainz und Trier, die während der Gefangenschaft des Erzbischofs Siegfried entfremdeten Besitzungen der kölnischen Kirche wieder einzuziehen, die zum Nachtheil derselben errichteten Schlösser zerstören zu lassen, und, wenn nöthig, Excommunicationen und Interdict anzuwenden. <sup>2)</sup> — 1290 den 31. Januar zeigt Papst Nikolaus IV. dem Grafen Walram von Jülich an, daß er die Erzbischöfe von Mainz und Trier beauftragt habe, die Freilassung aller Gefangenen und die Rückgabe des Entwendeten und Erpreßten von ihm zu verlangen. <sup>3)</sup> — 1289 den 3. Februar stellt Salentin von Ffenburg sein Allode zu Heimbach bei Kommerzsdorf als Preis seiner Entlassung aus der Gefangenschaft bei Worringen, dem Grafen Walram von Jülich zu Lehen. <sup>4)</sup>

Wir wollen die Liste nicht weiterführen.

---

## XV.

### **Vermählung Heinrichs IV. von Luxemburg mit Margaretha von Brabant.**

Die Luxemburger waren tief ergriffen und von heftigem Schmerz bewegt, als ihnen die Nachricht zukam, daß ihr so hoch verehrter und innig geliebter Landesherr mit seinen Brüdern in der Schlacht von Worringen gefallen. Sie konnten ihn nicht so leicht vergessen, denn Heinrich III. war stets ein tugendhafter, leutseliger Fürst gewesen. Wie seine Ahnfrau, die Gräfin Ermesinde, so hatte auch

---

<sup>1)</sup> Lacomblet, Urk. II., 877.

<sup>2)</sup> Lacomblet, Urk. II., 880.

<sup>3)</sup> Lacomblet, Urk. II., 881.

<sup>4)</sup> Lacomblet, Urk. II., 882.

er es sich mit unermüdlicher Ausdauer angelegen sein lassen, das Wohl seiner Unterthanen zu befördern.

In seinem frommen Sinne hatte er den Kirchen und Klöstern viel Gutes gethan und war nie müde geworden, seine Unterthanen durch weise Einrichtungen zu beglücken.

Beatrix von Avesnes, die fürstliche Frau von Luxemburg, sah sich nach dem Tode ihres Gatten veranlaßt, das Land unter die Statthalterschaft eines ihrer mächtigsten Vasallen, des aus der lothringischen Herzogsfamilie stammenden Gottfried von Eich zu stellen. Sie selbst führte die Herrscherzügel einstweilen noch für ihren minderjährigen Sohn Heinrich, den Erbgrafen.

Zu Valenciennes geboren, war sie die Tochter Balduins von Avesnes, des Herrn von Beaumont, und der Felicitas von Couch. Als sie den Grafen von Luxemburg zum Gatten nahm, brachte sie ihm als Mitgift die Herrschaften Dourlers, Trimont und Couserre, lauter Lehensgüter des Grafen von Hennegau, so daß der Graf durch diese Verbindung in den Besitz vieler in Flandern gelegenen Territorien gelangte.

Beim alten Rahm in der Stadt Luxemburg liegt eine von der Mzett umspülte sehr hohe und schroffe Land- und Felsenzunge, auf welcher sich das alte, feste Schloß der Grafen von Luxemburg erhob.

Bis in die Neuzeit hinein war der Felsen, auf dem es gestanden, mit Festungswerken gekrönt. Dieselben sind jetzt wegrasirt, aber der alte Name „Boec“ ist dem Felsen bis auf die heutige Stunde geblieben. In jenem Schlosse hatte die Gräfin ihre Residenz. Von ihren sechs Kindern umgeben, führte sie hier nach den Anweisungen ihrer Rätthe das Regiment. Diese Rätthe aber verfuhr nach Willkür und drückten das Volk so sehr, daß es sich auflehnte und die Fürstin vertrieb.

Im Kloster Marienthal, im Thale der Eich, fand sie einen sicheren Zufluchtsort, wo sie so lange blieb, bis die Luxemburger sie einmüthig zurückriefen. Sie ließen sich sogar eine Buße von 3000 Livres gefallen. Einige Jahre später legte die Fürstin am Abhange der Land- und Felsenzunge, auf der ihr Schloß stand, den Grundstein zum Dominikanerkloster Altmünster.

Wir führen jetzt dem Leser die Nachkommen Heinrichs III. und seiner Gemahlin, der Beatrix von Wesnes vor Augen.

Heinrich IV. <sup>1)</sup> hieß der älteste, welcher jetzt fast das Alter erreicht hatte, des Vaters Nachfolger zu werden. Der zweite hieß Walram; er erbt in späteren Jahren die mütterlichen Güter im Hennegau. Balduin, <sup>2)</sup> der jüngste, war beim Ausbruche des Limburger Erbfolgestreites ein dreijähriger Knabe. Als er aber heranwuchs, brachte er den Ruhm seines Hauses höher als seine beiden Brüder. Er widmete sich dem geistlichen Stande und wurde Erzbischof und Kurfürst von Trier. Durch seine kühnen Kriegsthaten und sein langes, glorreiches Episcopat zeichnete er sich so aus, daß er die festeste Stütze der Kirche und des Kaiserreiches ward. Bertholet sagt, alle Schriftsteller hätten ihn mit Recht das Licht seines Jahrhunderts genannt.

Wie die drei Söhne, so machten auch die drei Töchter dem Hause alle Ehre. Nur eine derselben, Felicitas, trat in den Ehestand, aber nach dem Tode ihres Gemahls, des Johann von Löwen, Barons von Gaesbeck, entsagte sie der Welt und widmete sich dem Ordensstande im Kloster Beaumont bei Valenciennes, worin ihre jüngste Schwester schon längere Zeit lebte. Margaretha, die älteste, wurde Priorin zu Marienthal.

Obgleich die Luxemburger in der Schlacht bei Worringen unterlagen, so hatten sie die Hoffnung, in den Besitz von Limburg zu gelangen, doch noch nicht aufgegeben. Sie fügten sich nur zum Scheine und warteten auf die Thronbesteigung des jungen Heinrich, auf den sie Alle die Hoffnung setzten, daß er mit dem Schwerte zurückfordern werde, was der Herzog von Brabant mit dem Schwerte genommen. Schon gleich nach der Schlacht kam Dietrich von Ulmen mit seinem ältesten Sohne Walthar nach Luxemburg, um dem jungen Grafen zu huldigen; ihm folgten

---

<sup>1)</sup> Als Heinrich IV. von Luxemburg deutscher Kaiser geworden war und seinen Zug nach Italien antrat, begleitete ihn sein Bruder Walram. Keiner von Beiden kehrte zurück; sie starben beide in Italien.

<sup>2)</sup> 1308 gelangte Balduin in einem Alter von 22 Jahren auf den Trierischen Erzsstuhl. — Vergl. Dr. Schöetter.

später Perignon von Jamez und andere. Wie die Vasallen, so dachte auch der junge Graf. Immer lebhafter trat dieser Wunsch vor seine Seele, und als die fest zu ihm stehenden Anhänger sich mehrten, glaubte er die Zeit nahe, wo er sich glänzende Genugthuung von den Feinden seines Hauses verschaffen könnte.

Die Luxemburger machten kein Hehl aus diesem Gedanken, und der siegreiche Herzog von Brabant selbst fürchtete den Rächer, der ihm in dem jungen Heinrich erstehen mußte. Um einem neuen Krieg die Spitze abzubrechen, kam er auf den Gedanken, seine älteste Tochter Margaretha mit Heinrich IV. von Luxemburg zu vermählen. In dieser Absicht wandte er sich an seine Schwester Maria, die Königin von Frankreich, und an des jungen Heinrichs Tante, die Gräfin Isabella von Flandern; beide Fürstinnen sollten die Sache am luxemburger Fürstenhofe einleiten und ihm als Unterhändler dienen. Der Herzog hätte keine besseren Vertreter seiner Sache wählen können.

Die Verhandlungen begannen, und es erfolgte eine beiderseitige Einigung, gemäß welcher der Heirathscontract schon im Jahre 1292 im April niedergeschrieben werden konnte. Die zur Vermittelung desselben ernannten Personen waren die Königin Maria von Frankreich, Graf Guy von Flandern, Gemahl Isabellas von Luxemburg, und Markgraf von Namur; dann Herzog Robert von Burgund, Hugo von Chatillon, der Graf von Blois, Graf Johann von Dreux, Philipp, der älteste Sohn des Grafen von Artois, Gottfried von Arschodt, der Bruder des brabantischen Herrschers, Rudolph von Clermont, Herr von Nesle und Cometable von Frankreich, Hugo von Jaquemin, der Bruder des Grafen von Blois und Ritter Robert von Dreux. In dem Contracte bestätigten die Königin von Frankreich und die genannten Herren, daß sie von Seiten des erlauchten Fürsten Johann, Herzogs von Lothringen, Brabant und Limburg die Heirathsverträge zwischen der herzoglichen Prinzessin Margaretha, der Tochter des Herzogs von Brabant und dem Grafen Heinrich von Luxemburg unterhandelt hätten, nachdem der Herzog versprochen habe, seine Tochter mit 30 000 Livres kleiner Turnis ausstatten zu wollen. Bei Brabant aber sollte das Herzogthum Limburg verbleiben.



In vier Terminen mußte dem Grafen von Luxemburg diese Summe bezahlt werden; eine von 5500 Livres am Hochzeitstage und die gleiche Summe ein Jahr später. Für den dritten Termin war die Summe von 11000 Livres festgesetzt, und in dem darauf folgenden Jahre sollte der Rest, dieselbe Summe ausmachend, bezahlt werden.

In dem Vertrage war vorbehalten, daß, wenn aus Rässigkeit die Bezahlung einer der genannten Summen nicht erfolgen würde, so sei auf das Anfordern des Grafen von Luxemburg der Herzog zur Bezahlung derselben anzuhalten und sollten ihm alle Kosten zur Last kommen.

Die Garanten mußten sich für den Herzog verbürgen, und sie versprachen, für Alles im Allgemeinen und auch Jeder besonders dafür Sorge zu tragen, daß diese Schuld bald getilgt würde. In einem Paragraphen des Contractes erklärte man, daß, im Falle der Abwesenheit Mehrerer, wenn dieselben z. B. eine Reise über Meer unternähmen, der Graf Heinrich berechtigt sein sollte, deren Güter so lange in Pfandschaft zu behalten, bis ihm vollständige Genugthuung geschehen sei.

Maria von Brabant, die Königin von Frankreich, haftete mit allen ihren Besitzungen, in welchem Lande dieselben auch gelegen sein mochten, für die Zahlung der Aussteuer. So war der Graf von Luxemburg auch von dieser Seite sichergestellt und durfte im Falle der Nichtbezahlung die Güter der Königin angreifen, um sich für die rückständigen Summen bezahlt zu machen.

Die Bürgen schworen außerdem auf das Evangelium, allen übernommenen Verbindlichkeiten genau nachkommen zu wollen.

Falls Graf Heinrich vor Vollziehung der Ehe sterben würde, sollte dessen Bruder Walram unter den nämlichen Bedingungen die Prinzessin Margaretha heirathen und ebenfalls allen Ansprüchen auf Limburg entsagen.

König Philipp von Frankreich genehmigte die Verträge und war mit dem Zwange gegen die Bürgen einverstanden. Sobald Papst Nikolaus IV. die blutsverwandtschaftlichen Hindernisse aufgehoben hatte, begab sich Heinrich mit einem ansehnlichen Gefolge von Rittern und Herren nach Brabant zu seiner Braut. Von

seinem ganzen Hofstaate umgeben, kam ihm der Herzog entgegen und führte dem jugendlichen Herrscher von Luxemburg die schöne und durch ihre vortrefflichen Geistesgaben ausgezeichnete Braut zu.

Am Mittwoch nach Pfingsten des Jahres 1292 fand die Vermählung mit großer Feierlichkeit in dem unweit Brüssel gelegenen herzoglichen Lustschlosse Tervüren statt. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden mit großem Prunk und Glanz gehalten; prachtvolle Ritterspiele gaben dem Adel Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Nach den glanzvollen Festen stellte der Bräutigam an seinen Schwiegervater die Bitte, ihm den Mann vorzustellen, welcher in der Schlacht von Worringen seinen Vater erschlagen. Zugleich stellte er die Frage, ob Bisdomen Ritter sei. Der Herzog von Brabant bejahte die Frage, ehe er aber sein Verlangen erfüllte, ließ er sich die Versicherung geben, daß er dem Mörder seines Vaters nichts nachtragen dürfe; dann holte er Walthar Bisdomen herein. Heinrich ehrte den Tag seiner ehelichen Verbindung durch eine edle Handlung. Auf Bisdomen zugehend, reichte er ihm die Hand, verzieh ihm die blutige Handlung und nahm ihn in Gnaden auf.

Die Verbindung zwischen Brabant und Luxemburg wurde eine Quelle reichsten Segens für die beiden Herrscherfamilien; jeder Zwiespalt hörte auf, und es trat eine Gemeinsamkeit des Handelns ein.

Einige Zeit nach Vollzug der Ehe erschienen die Vasallen des Luxemburgers, riefen ihn zum Landesherrn aus und huldigten ihm.

Wir stellen hier eine Liste derjenigen auf, welche zur Huldigung vor dem Fürsten erschienen; es sind Folgende:

Walram II. von Luxemburg, Herr von Ligny, der Sohn des bei Worringen getödteten Walram des Schönen. Er war der Vetter Heinrichs. Auf ihn folgte Johann von Montigny, Kastellan und Marschall von Vüttich, dann Reinold von Neuerburg, Jakob von Warnesberg, Johann von Brunnshorn, Herr von Beilstein, ferner Wilhelm von Reudeux, Arnold von Falkenstein, Ulrich von Birneburg, Robert von Rumigny, Simon von Nouville, Ludwig von Luxemburg, Johann, Bataille und Hugo, drei Bürger von

Metz, Gottfried, Herr von Esch an der Sauer, Pontin von Warinerey, Adelhard von Bazeilles, die Ritter Jacob von Estalles, Gerhard von Dollendorf, Johann von Thiennes, Arnold von Walheim, Gottfried von Bartringen und dessen Bruder, Wyrich von Berg, Ritter Johann von Neuerburg, Herr zu Barnesberg, Ruffus von Angeldorf, Theobald von Falkenstein, Ludwig von Clermont, Herr von Harze, Gottfried von Bolden, Thomas von Simmern, des Grafen treuester Freund von Jugend auf; Graf Johann von Salm, Conrad von Schleiden, Dietrich von Esfens, Eustachius von Mayny, Herr von Ponsuerre, Wilhelm von Soetern, der Sohn Arnolds von Volkringen, Ritter Fastrad von Anet, die Brüder Nikolaus und Simon von Billerü, Söhne Weinands von Billerü, Johann von Soetern, Hugo von Conflans, der Marschall von Champagne, Enguerrand von Bioul, Johann von Loz, Herr von Agimont, Thomas Corbinian von Authin, Franz Comstel, Herr von Sinnery, Wyrich von Fontois, Mathias Peirthe, ein Bürger von Metz, Anselm von Sentez, Johann, Herr von Drachimont, Wyrich Troystein, Reinold von Beyer, Graf Heinrich von Salm, Johann Hannaert von Corroit, Dietrich von Rochefort, Jakob von Ceckles, Johann von Ronen, Reghdinus Dirty, Robert, Gottfrieds Sohn von Esch. Dieser machte sich ganz besonders bemerklich durch die Eleganz seines Gefolges. Man rühmte ihn auch als einen vor-  
trefflichen Turnierhelden. In seinem hochrothen Banner hatte er fünf silberne Dreiecke. Johann von Manderscheid, Reinold, Herr von Han für Lesse, Peter von James und Johann von Soetern. Heinrich von Schöneck oder von Bellacoste, abstammend von dem Grafen von Bianden. Philipp von Floranges, Herzog Friedrich von Lothringen, Graf Johann von Spanheim. Graf Heinrich von Birneburg und dessen ältester Sohn Robert. Wyrich, Compost von Clerberg, Graf Theobald von Bar, Johann von Thurm, Graf Gottfried von Bianden, Herr von Grimberg, Friedrich von Neufchateau, Arnold Marendel, der Sohn Johannis von Frainois, Simon von Kahl, Robert von Ufeldingen, Sothier von Burscheid, Arnold Graf von Loz und Chin, Heinrich von Houfalize, Conon von Keuland, Eberhard von Mehsenburg, einer der ältesten aller gegenwärtigen Ritter. Romuald von Linster, Arnold von der Fels,

ebenfalls ein bejahrter Herr, der sich durch seinen Sachwalter, den Ritter Rudolf als Bannerherr in der Schlacht von Worringen hatte vertreten lassen, und Richard von Densborn. Dann sind noch zu nennen die Herren von Daun, bei welchen die Luxemburger Erbmarschallswürde erblich war, die Herren von Ulmen, von Reifferscheidt, von Kronenburg, von Blankenheim, von Kerpen, von Brouch, von Neumagen, von Indagin, von Sterpenich, von Bolwer, von Welch, von Asprenont, von Pittingen, von Verburg, von Berward, von Holfenfeld und von Elz.

Graf Heinrich versicherte sich ihrer Treue und versprach, in aller Gerechtigkeit zu regieren. Er hielt Wort, und seine Gerechtigkeitsliebe trug ihm den Ehrennamen Heinrich der Gerechte ein. Sein Wahlspruch lautete stets: „Richtet gerecht, ihr Söhne der Menschen, und seid untadelhaften Betragens“. Einige Jahre nach der Schlacht von Worringen wurde er durch den König von Frankreich zum Ritter geschlagen.

Nach Heinrichs Vermählung zog seine Mutter sich nach ihrem Geburtsort Valenciennes zurück, wo sie 1320 starb.

Wie Graf Heinrich mit dem König von Frankreich gegen den König von England zu Felde zog und in mehreren Schlachten sich großen Ruhm erwarb, wie er dann mit der Stadt Trier Krieg führte, wollen wir hier nicht erzählen, zum Schlusse aber noch beifügen, daß der biedere Heinrich im Jahre 1308 von den Kurfürsten zum deutschen Kaiser gewählt wurde.<sup>1)</sup>

Hauptsächlich hatte er diese Wahl den Bestrebungen seines Bruders Balduin, des großen Kurfürsten von Trier, und seines Landsmannes<sup>2)</sup>, des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt, zu verdanken. Die Stadt Luxemburg hatte die Ehre, den neuen Kaiser

<sup>1)</sup> Den neuesten Forschungen zufolge fand seine Wahl zum deutschen Könige nicht auf dem Königsstuhle, sondern auf dem freien Felde bei Rhense statt. Erst nachdem der Kurverein gestiftet worden, soll, wie Hellbach von Oberlahnstein in den historisch-politischen Blättern zu beweisen sucht, die jedesmalige Königswahl auf dem Königsstuhle veröffentlicht worden sein.

<sup>2)</sup> Als solchen hielt man bis dahin den Nischpalter; allein mit voller Sicherheit läßt sich nicht nachweisen, ob dieser große Kurfürst wirklich ein Luxemburger, oder von Geburt ein Deutscher gewesen ist.



bald in ihren Mauern zu sehen. Leider regierte er nur wenige Jahre; er und seine vortreffliche Gemahlin Margarethe starben kurz nacheinander auf der Romfahrt nach Italien. Ein dunkles Gerücht verbreitete sich damals, der Kaiser sei von seinen Feinden durch Gift aus der Welt geschafft worden.

Wir sind mit unserm Schriftchen, welchem Bertholet's Werk über denselben Gegenstand hauptsächlich als Grundlage diente, zu Ende und haben den Faden der historischen Ereignisse, wie der Leser ersehen hat, auch nach anderen Geschichtsschreibern, und wie wir glauben, nach den zuverlässigsten Quellen zu Ende gesponnen. Zweck dieser Abhandlung war, dem Deutschen Volke den Limburger Erbfolgestreit, mit Auscheidung von allem Unrichtigen, einmal ganz ausführlich darzustellen. Sollte der Geschichtsforscher dennoch irgend etwas Unrichtiges entdecken, so wolle er uns dies freundlichst zu gut halten, denn insofern wir unwissentlich in irgend einem Punkte sollten gefehlt haben, so ließe ein Irrthum sich später wohl noch berichtigen.

Wir geben dem Büchlein auf einigen Tafeln die Zeichnungen verschiedener Insignien mehrerer Herzöge von Limburg und aus demselben Hause abstammender Grafen von Luxemburg als Beilage zu und hoffen, damit dem geneigten Leser einen Gefallen zu erweisen. Welche es sind und wer diese Insignien gebraucht, findet sich auf den folgenden Seiten verzeichnet.

